

30.10.2009

Freds Anreise zum Flughafen Wien erfolgte wie vom Dienstgeber vorgegeben im Pendlerzug und per Flughafenbus. Um die steirische Flughafensuche zu erleichtern, kam Rosi mit Babsi (Autofahrerin) hin. Da wir die Reise standesgemäß beginnen wollten, trafen wir uns um 9 Uhr im Sacherkaffee am Flughafen. Nach dem erfolgreichen Check-in mit Manfreds Kindersarg (die Tasche ist wirklich ein Unding), hatten wir nun Sorge, dass sein Handgepäck (so groß wie Freds Gesamtgepäck ☺) beim Boarding zu groß ist. Mal Austesten dachten wir. Dann organisierten wir im Duty-free-Bereich eine Flasche Wodka für den Flug und die weitere Reise. Nun besuchten wir die VIP-Lounge von Dinersclub.



Dort haben wir uns mit Wodka-Orange, Bier und Sekt gründlich auf den Flug vorbereitet. Der Abflug von Air China erfolgte leicht angeheitert, aber pünktlich um 11:05 Uhr. Nun lagen 13 h Flug bzw. 10367 km im wirklich vollen Flieger vor uns.

31.10.2009

Bei der ersten Zwischenlandung um 6:25 Uhr in Taipei hatten wir bereits +7 h Zeitverschiebung. In der Transitzone hatten wir 2:30 h Zeit um stressig einzukaufen. Um in die Duty-free-Zone zu gelangen, mussten wir abermals durch den Sicherheitscheck. ERSTES PROBLEM: die originalverschlossene Flasche Wodka durfte nicht eingeführt werden. Der Sicherheitsbeamte lies uns trinken, soviel wir wollten, den Rest leerte er vor unseren Augen aus. Leicht benommen traten wir den Weg in die Duty-free-Zone an. Nach der schmerzlichen Trennung von unserem Wodka, kauften wir nun eine Flasche XO Cognac und Zigarren. Den VIP-Bereich von Diners hatten wir leider nicht gefunden, so irrten wir längere Zeit durch den Flughafen um sicherheitshalber zu spät zum Boarding für den Weiterflug zu kommen.



Somit lag um 9:00 Uhr der 9,5 h bzw. 7927 km lange Flug nach Sydney vor uns. Um einer Beinamputation wegen der Fußfreiheit zu entgehen, ergatterte Fred einen Sitzplatz in der 1. Reihe. Todmüde sanken wir in den Schlaf um von äußerst vorzüglichen taiwanesischen Gerüchen geweckt zu werden. Der Geschmack ließ leider zu wünschen übrig – echt schrecklich.





Nach 2 ruhigen Flügen landeten wir pünktlich um 21:30 Uhr in Sydney. Um uns mit der Zeit vollends zu verwirren, mussten wir die Uhr um weitere 2 h nach vor stellen. Dann fuhren wir mit dem Bus zum nationalen Flughafen gegenüber. Dort hatten wir in der Nähe das IBIS-Hotel gebucht, das laut Fred nur ein paar Schritte entfernt ist. Dadurch konnten wir und das Taxi ersparen (geizhals-fred.at). Leider fuhr der Bus bis zum Flughafeneingang. Da wir annahmen, dass das Hotel gleich um die Ecke ist, nahm Manfred seinen fahrbaren Container + Handgepäck, ebenfalls fahrbar + Laptop umgehängt und folgte Fred mit seinem TomTom im Anschlag. Nach einem längeren Fußmarsch erreichten wir fluchend und langen Händen endlich das Hotel. Der Check-in verlief dafür einwandfrei. Dort wurde uns auch ein Shuttledienst für die Rückfahrt zum Flughafen angeboten, den wir gerne annahmen. Um die Akkus zu laden, hätten wir natürlich einen entsprechenden Adapter benötigt. Da wir schon beim Sparen waren, schnitt Fred das Kabel seines mitgebrachten europäischen x-fach-Verteilers ab und steckte die abisolierten Kabel in die Dose. Not macht erfinderisch. Da wir Appetit auf ein paar Kalorien hatten, wollten wir wieder, aber diesmal ohne schweres Gepäck, zurück zum Flughafen um einen Kleinigkeit zu essen. Dort angekommen, mussten wir feststellen, dass wir so ziemlich die Einzigen am Flughafen waren, da keine Flüge um diese Uhrzeit mehr abgefertigt wurden. Beim Rückweg sahen wir in der Ferne ein „Mäki“-Schild leuchten. Da wir ja einiges an Entfernung gewohnt waren und vom Hunger getrieben wurden besuchten wir diesen. Mit einer Hamburger-Kalorienbombe im Bauch marschierten wir zurück ins Hotel. Um 0:30 Uhr war dann endgültig Bettruhe.

01.11.2009

Restlos ausgeschlafen packten wir um 4:50 Uhr unser Großgepäck. Nach Restaurierung unseres Äußeren FUHREN wir um 5:30 Uhr bequem mit dem Shuttle auf der falschen Straßenseite also im Linksverkehr zum Flughafen. Dort war bereits die Hölle los. Hier wurde klar, dass das Anraten der Rezeptionistin eine halbe Stunde früher zu fahren durchaus seinen Sinn hatte. So drängten wir uns vor, um nicht den Flug zu versäumen. Beim Check-in verdrehte die bis dahin nette Dame die Augen, als sie den ersten Koffer von Fred mit 24 kg am Förderband hatte (Jacke, Pullover und Jeans wurde wegen der warmen Temperaturen ja nicht mehr benötigt). So musste Fred einige Dinge herausnehmen. Manfreds Container hatte mit 21 kg dadurch grünes Licht. Als sie dann aber Manfreds Handgepäck sah, war es gelaufen. Die läppischen 12 kg Handgepäck waren einfach zu viel. So schlug sich das mit AUD 120,- zu Buche. Mit umgehängter Jean, Jacke und Fototasche lief Fred zur Sicherheitskontrolle. Manfred folgte ihm erstmals mit leichtem Gepäck (Videokamera). Mit 30 Min. Verspätung, die sicher nicht durch uns entstanden ist ☺, traten wir den kurzen 2,5stündigen Miniflug nach Cairns an. Wieder einmal war Fred der Beinamputation Nahe. Da sich aber 2 Mädels beim Notausgang weigerten, spezielle Instruktionen über sich ergehen zu lassen, wurde ein vernünftig großer Platz mit Beinfreiheit frei. Somit konnte auch Manfred wechseln.

Den Erguss von Erklärungen der Stewardess haben wir natürlich aufmerksam gelauscht (ohne es zu Verstehen – versteht sich). Anschließend verzehrten wir unser selbst gekauftes Frühstück (dünner Kaffee und steinharter Muffin). Der Flug war mit den Langstreckenflügen verglichen etwas holprig. Wahrscheinlich weil er so billig war (für Manfred teuer – siehe Aufpreis Gepäck). Bei der Landung wurde uns erklärt, dass die Uhr zur Abwechslung 1 h zurück gestellt werden musste. Schade, wir hatten uns schon fast an die Zeit von Sydney gewöhnt. Da der Flughafen in Cairns gerade umgebaut wird, entwickelte sich die Gepäckabholung zu einem Wandertag. Vollends geschafft organisierten wir ein Taxi, das uns zum Sunshine Tower Hotel brachte. Da es erst 8 Uhr früh war, konnten wir nicht einchecken. Wie geplant wollten wir an diesem Tag mit dem Zug nach Kuranda fahren. Es stellte sich heraus, dass letzte Zug in 30 Min. vom Zentrum abfuhr. Im Laufschrift erreichten wir bei tropischer Hitze gerade noch den Zug. Das waren wir ja auch schon vom letzten Flug gewohnt. Die Fahrt durch den Regenwald war dafür sehr entspannend.



Im Touristenort streiften wir durch die einzigen 2 Straßen und entdeckten dabei eine „German Würstelbude“. 2 „Käseknacker“ und ein paar deutsche Bier kamen da gerade recht.



Manfred kaufte hier schöne Bumerangs mit „come-back-Garantie“.

Fred ein T-Shirt:



Um 14:30 Uhr traten wir die Rückreise per Skyrail (Gondel) an.



Nach ein paar Zwischenstopps erreichten wir um 16 Uhr das Tal und fuhren anschließend mit einem Shuttlebus direkt zum Hotel, was wir gar nicht gewohnt waren – so ganz ohne Stress. Dann ließen wir uns es in der Stadt gut gehen (Biertrinken mit Fish & Chips).



Eine fast schmerzhafteste chinesische Massage (die Masseurin stand mit den Füßen auf Manfred) war die Krönung für uns beide. Der Heimweg wurde durch ein paar tropische Regengüsse und Bieraufgüsse versüßt.

2.11.2009

Kilometerstand: 14390

Nach der Tagwache um 7 Uhr machten wir uns ohne Frühstück, aber dafür mit langem Gesicht zur Autovermietung Apollo auf den Weg. Leider entwickelte sich daraus ein 3 km langer Fußmarsch, da alle Taxis die wir anhalten wollten besetzt waren. Wir erreichten wieder fluchend in bereits sommerlicher schwüler Hitze die Vermietstation. Da wir die letzten Tage mit vollem Gepäck oder Zeitnot unsere Ziele doch noch erreichten, konnte uns eigentlich nichts mehr erschüttern. Nach Übernahme unseres Campers hatten wir gerade einmal 10 Min. Zeit beim Hotel auszuchecken – wieder einmal. Somit düsten wir im Linksverkehr zum Hotel. Nach unserer Planung war unser erstes Ziel Cape Tribulation.





Weiter geht es ohne 4WD-Antrieb sowie so nicht. Zwischendurch machten wir einen Großeinkauf, um unseren Kühlschrank vor allem mit guten XXXX-Bier zu füllen. 70 Dosen mussten her (Mengenrabatt!!!). Dann hatten wir wieder alle paar Minuten tropische Regengüsse hinzunehmen. Am Abend gab es dann T-bone-Steak vom Gasherd da es wieder einmal regnete und es außerdem bereits um 18:30 Uhr stockdunkel war. Dafür erhellte unsere Heimwerkerhandlampe mit 100 Watt, die wir vom Baumarkt hatten, das Abendmahl und auch den Regenwald. Um all den Stress hinter uns zu lassen, öffneten wir unseren XO, den wir glücklicherweise behalten durften, und rauchten eine Zigarre (kotch, die 25 Dinger müssen ja weg).

3.11.2009

Kilometerstand: 14590

Traumwetter!

Da es nur blauen Himmel gab, klapperten wir die bereits besuchten Aussichtspunkte bei der Rückreise Richtung Cairns noch einmal ab, um schönere Aufnahmen zu machen. Im Daintree Nationalpark konnten wir in 22 Grad kaltem Wasser unsere Gemüter erfrischen. Danach ging es weiter nach Port Douglas. Hier sollte laut Reiseführer ein guter Ausgangspunkt für Tauchsafaris sein. Dort gönnten wir uns ein paar Austern, Kalamari und einen guten Australischen Weißwein. Dabei beschlossen wir, dass wir unsere ersten Tauchausflüge von Cairns starten und erst danach von Port Douglas. Da wir am Folgetag schon tauchen wollten, mussten wir schleunigst nach Cairns um den Tauchausflug zu buchen. Nach stressiger Fahrt erreichten wir die bereits geschlossene Tauchbasis. Somit musste Alfred im perfekten Englisch den 2tägigen Tauchausflug per Münztelefon organisieren. Da es wieder einmal finster war – oh Wunder, fiel grillen aus. Kurzer Hand entschlossen wir uns für ein fertigen Gummiadler (Manfreds Übersetzung: Flattermann). Da dieser nicht kalt werden sollte, bauten wir am Einkaufsparkplatz neben einer riesigen beleuchteten Werbetafel unseren Campingtisch inkl. Sessel auf. Von den vorbeifahrenden Autofahrern konnten wir einige Zurufe vernehmen. Manfred meinte, so tief war er noch nie gesunken☺. In Standnähe vor Cairns nächtigten wir dann voll entspannt.

4.11.2009

Um alle Vorräte aufzubrechen, gab es früh morgens um 6 Uhr gegrillten Bacon und jede Menge Eier. Pünktlich um 8 Uhr trafen wir als letzter von den Tauchern bei der Tauchbasis ein. Manfred meinte, hoffentlich ist jetzt endlich der Stress vorbei. Gemütlich und entspannt wurde der perfekt organisierte Transfer zum Hafen durchgeführt. Ein Katamaran „flog“ mit uns dann 30 Knoten schnell zum Great Barrier Reef.



Mit voller Begeisterung machten wir den ersten Tauchgang um 11:24 h (20,6 m 50 min). Chris aus Alaska war unser zugeteilter Tauch-Buddy. Die Sicht war leider nicht sehr gut. Den zweiten TG machten wir um 13:31 h (16,4 m 46 min). Danach fand der Transfer zum Liveboard Schiff „Oceanquest“ statt. Der dritte TG war um 15:57 h (13,4 m 45 min). Spätestens hier war es mit der Erholung vorbei, da sich das Tauchen zu purem Stress entwickelte. Um 18:00 Uhr gab es ein Steak als Abendessen. Der vierte (Nacht)-TG war um 19:11 h (10 m 30 min) mit geborgter Lampe. Dafür gab es anschließend noch ein Dessert und Bier. Todmüde und mit krachenden Ohren schliefen in Sekundenschnelle ein.

5.11.2009

6 h Tagwache!

Bereits um 6:27 h (13,1 m 55 min) hatten wir das Vergnügen ins 27 Grad warme Wasser zu springen (na immerhin etwas, oder?). Kaum zu glauben, dass man das freiwillig macht. So ging es um 8:58 h (21,6 m 47 min) und um 10:59 h (10,3 m 55 min) weiter. Vor jedem theoretisch geschenkten Tauchgang danach, hätten wir uns wahrscheinlich versteckt. Hundemüde warteten wir dann auf den Rücktransfer zum Tagesboot und in weiterer Folge zur Tauchbasis.



Endlich am Auto gelangt fuhren wir in ein Einkaufszentrum um einen SIM für das örtliche Wertkarteninternet (Optus) zu kaufen. Da es wieder einmal für alles zu spät war, aßen wir gleich in der kulinarischen Zone des Shoppingcenters. Um noch ein paar Kilometer zu machen, beschlossen wir ein Stück ins Hinterland Richtung Atherton (Tabelland) zu fahren. Als es schon dunkel war, und uns ein paar Wallabys am Straßenrand auflauernten suchten wir uns einen Parkplatz.

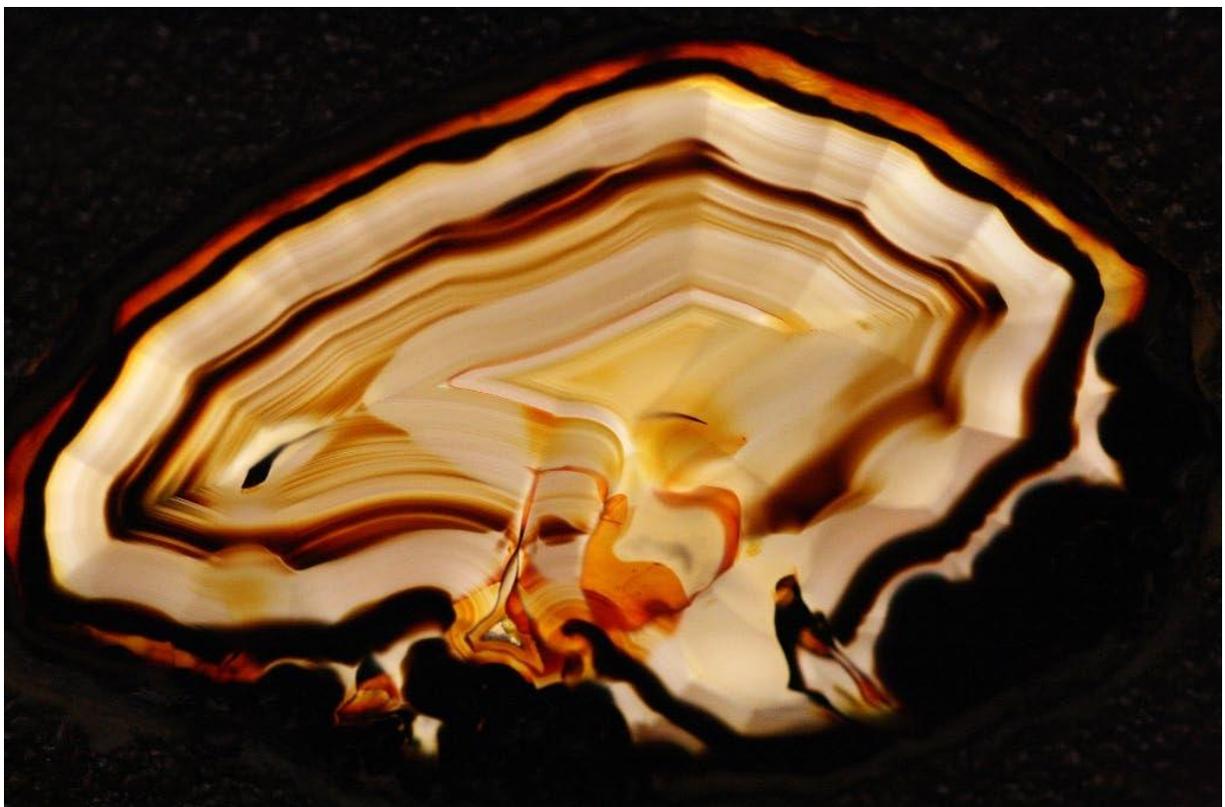
6.11.2009

Kilometerstand: 14750

Früh morgens um 6 Uhr wurden wir von einer Schar Gänsen geweckt.



Die geplante Route führte uns nach Atherton zu den Crystal Caves (Sammlung von div. Mineralien aus aller Welt) und dann zu den Millaa Millaa Waterfalls.







Leider hatten wir immer wieder tropische Regenschauer hinzunehmen. Erst an der Küste bei Innisfail wurde es wieder schöner. Wie sollte es anders sein, der blaue Himmel verschwand hinter den Wolken und ein paar Kilometern Richtung Ingham goss es aus Kübeln. Dabei wurde es unerträglich heiß und schwül. Auf einem Rastplatz des Bruce Highways gab es dann selbst gebratenen Fisch und Süßkartoffeln a la Fredkombüse. Da Manfred gerade auf einer Glückswelle war, donnerte er mit dem Kopf und voller Wucht gegen die Tür unseres Campers. Gott sei Dank, dass das nur eine Beule heraufbeschwor und keine Delle im Camper sichtbar war. Wieder einmal kam sehr zeitig die schwarze Luft. Da der Rastplatz wegen einem vorbeiführenden Gleis und LKWs alles andere als leise war, fuhren wir weiter bis Cardwell. Dort fanden wir einen super schönen Nächtigungsplatz direkt am Meer (vermutlich), da außer dem Sternenhimmel nichts mehr zu sehen war. Nachdem wir es endlich geschafft hatten, unsere Reiseaufzeichnungen in Schrift zu fassen, gingen wir mit ein paar Bier weniger im Kühlschrank um Mitternacht schlafen. Bis jetzt hatte Manfred immer wesentlich früher die Holzhammermethode angewendet. Kaum hatte er in den letzten Tagen die Waagrechte erreicht, schlief er in Sekundenschnelle ein.